

‘Ulmer Annalen’ und ‘Ulmer Chronik’

Anders als das benachbarte Augsburg (→ Augsburger Stadtchroniken [NB]) weist die Reichsstadt Ulm nach Ausweis der Überlieferung keine umfangreiche mal. Stadtchronistik auf. Der ‘Tractatus de civitate Ulmensi’ des Ulmer Dominikanermönchs Felix → Fabri (um 1490 entstanden) ist eher eine gelehrte Stadtbeschreibung, nicht chronologisch, sondern thematisch angeordnet. Warum Fabri den Ulmer Bürgermeister Hans → Neithart, den Übersetzer der 1486 in Ulm gedruckten Terenzausgabe, *litteratus historiographus* nennt, ist unbekannt.

P. AMELUNGS Vermutung, Neithart habe als Redaktor bei der Ausgabe des → Lirer und der → ‘Gmünder Chronik’ (besser ‘Gmünder Kaiserchronik’) gewirkt und könnte für die Fortsetzung der Gmünder Chronik bis 1462 (→ ‘Stuttgarter Stiftschronik’) verantwortlich gewesen sein (²VL 6, Sp. 902 f.), ist nicht beweisbar. Bisläng noch nicht untersucht sind die im Ulmer Dominikanerkonvent entstandenen chronikalischen Nachträge (1475–1496) zu einer Chronik der Generalmagister des Dominikanerordens (Wien, cod. 1507, 244^{va}–245^{va} [nach Mitt. H. Weigl]), die Fabri mehrfach in auffälliger Weise erwähnen. Der Schwerpunkt dieser lat. Notizen liegt allerdings nicht auf der Ulmer Stadtgeschichte, sondern auf der des Dominikanerkonvents.

Obwohl eher bescheidene Texte, verdienen die im folgenden vorgestellten dt.

Zeugnisse als Reste eines sicher größeren Bestands mehr Beachtung als bislang.

1. Als 'Ulmer Annalen' können zwei kurze, in Hss. des 15. Jh.s enthaltene dt. Notizenreihen zum 14./15. Jh. angesprochen werden, deren Nachrichten sich teilweise überschneiden.

Überlieferung. Karlsruhe, LB, cod. St. Georgen 71, 147^v–148^v; Wien, cod. 2908 (datiert 1477), 189^v–190^v.

Ausgabe. F. J. MONE, AnzfKdVz 3 (1834) 229 f. (nach Karlsruhe).

Während die Karlsruher Reihe von 1397 bis 1487 reicht, betrifft die Wiener die Jahre 1300 bis 1452. Beide haben lokalhistorischen Schwerpunkt, weisen aber auch einzelne Notizen zur Geschichte Schwabens und des von Ulm angeführten Städtebündnisses auf. Die Karlsruher Nachrichten beginnen mit: *Item es ist ze wissen, das vor vil ziten ze Ulm und auch in disen landen grössi ding beschechen sint.* Es folgt die auf 1307 datierte Ermordung der Ulmer Zunftmeister (in Wien an zweiter Stelle mit dem Datum 1314), gleichsam der gewaltsame Stiftungsakt der Zunftverfassung. Es gibt Indizien, daß der Ulmer Chronist Sebastian Fischer in der Mitte des 16. Jh.s neben der 'Ulmer Chronik' noch auf weitere Aufzeichnungen in der Art der 'Ulmer Annalen' zurückgreifen konnte. Chronikalische Nachrichten zum Fließchen Blau 1461/62 entnimmt er jedenfalls *uß einer gar alten gschryfft* (ed. VEESENMEYER, S. 41).

2. 'Ulmer Chronik'.

Überlieferung. J. W. F. Seuffers Hs. (verschollen, Anf. 16. Jh.); Ulm, Stadtarchiv, G 1/1529 (geschrieben von Hans Ehinger 1529). – Wörtliche Übernahme in Sebastian Fischers Chronik, v. a. die Passage VEESENMEYER, S. 43–45.

Ausgabe. J. W. F. SEUFFER, Anonyme Chronik von Ulm. Nach einer Hs. aus dem Anfang des XVI. Jh.s, Verh. d. Ver. f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben NF 3 (1871) 29–36 (nach der eigenen Hs.; zit.).

Der bis 1474 reichende Text nimmt, wie Verstöße gegen die Chronologie und Dubletten zeigen, unterschiedliches älteres Nachrichtengut auf, u. a. aus den 'Ulmer

Annalen'. Er verweist ebenso wie deren beiden Textzeugen auf historiographische Bemühungen von Ulmer Bürgern im SpätMA, die v. a. in kürzeren annalistischen Aufzeichnungen ihren Niederschlag gefunden haben dürften.

PFEIFER vermutete, der nach 1476 verstorbene Ulmer Maler Hans Haller genannt Moser könne der Verfasser gewesen sein, da in der um 1700 entstandenen Chronik Johann Georg Vischers Haller als eine der Hauptquellen für die Zeit vor Fabri namhaft gemacht werde. Zur Überprüfung dieser Hypothese wäre aber das ganze auf das SpätMA bezogene Nachrichtengut der frühneuzeitlichen Ulmer Chronistik zu sichten. Dabei hätte man auch die Frage zu klären, ob die in der aus dem 17. Jh. stammenden Hs. Ulm, Stadtarchiv, G 1/1630.2 (14 Bll.) enthaltenen Ulmer Nachrichten zu den Jahren 1137, 1352–1462, 1490–1492 auf ein mal. Geschichtswerk zurückgehen oder eine frühneuzeitliche Kompilation darstellen.

In SEUFFERS Hs., von der die Ehingerische nicht abweicht, setzt die Chronik mit der Grundsteinlegung der Pfarrkirche (*der gleichen nit in Schwaben war*) angeblich im Jahr 600 ein, um rasch zu einer stadtgeschichtlichen Notizenreihe überzuwechseln, die wieder mit den erschlagenen Zunftmeistern (hier 1311) beginnt und bis 1474 (verschrieben: 1374) reicht. Schwerpunkt sind die Fehden, in die der bedeutende Vorort der niederschwäbischen Städte verwickelt war. Es folgt als ausführlichstes Stück eine schwankhafte Belagerungserzählung (SEUFFER, S. 31 f.): Kaiser Karl IV. bricht 1377, als die Ulmer Nahrungsmittelüberschuß vortäuschen (ein weitverbreitetes Erzählmotiv), die Belagerung ab. Nachrichten zu 1458–1462 schließen sich an (S. 32 f.), wobei ausführlich über den Reichskrieg von 1462 berichtet wird. Der folgende Quaternionentext über die Gliederung des Reiches (S. 33 f.) ist aufgenommen, da Ulm zu den 'vier Dörfern' des Reiches zählte. Das nächste Stück (S. 34) ohne eine einzige Jahreszahl war wohl schon für den zeitgenössischen Leser ein verwirrender Zusatz: ein bruchstückhafter Auszug aus einer offenbar sonst nicht bekannten bayerischen Chronik über Ludwig den Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seinen Sohn Ludwig den Buckligen, der den Vater absetzte (Berichtszeitraum 1419–1445).

Ohne Kennzeichnung beschließt eine in Unordnung geratene Abschrift der → 'Scheyerer Fürstentafel' (S. 34–36) die Hs., also ebenfalls ein der Historiographie der Wittelsbacher zuzuordnender Text.

Indem die Chronik in ihrem stadtgeschichtlichen Teil erfolgreich bewältigte Gefahren thematisiert, ist sie so etwas wie ein Spiegel des Selbstbewußtseins einer der mächtigsten obd. Städte am Ende des MA.

Literatur. F. PRESSEL, Der ulmische Chronist Sebastian Fischer, Verh. d. Ver. f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben NF 2 (1870) 1–10; Sebastian Fischers Chronik bes. von Ulmischen Sachen, hg. v. K. G. VEESENMEYER, 1896; H. BETZ, Die Reichsstadt Ulm im Lichte ihrer frühen Geschichtsschreibung, Schwäbische Heimat 5 (1954) 180–184; V. PFEIFER, Die Geschichtsschreibung der Reichsstadt Ulm von der Reformation bis zum Untergang des Alten Reiches, 1981, S. 14; K. GRAF, Schlachtengedenken in der Stadt, in: Stadt u. Krieg, hg. v. B. KIRCHGÄSSNER/ G. SCHOLZ, 1989, S. 83–104, hier S. 94, 98 f.

KLAUS GRAF